

selbst sagt: „Weil ich rief, und ihr nicht wolltet; ich meine Hand ausstreckte, und keiner darauf achtete: So will ich auch bei eurem Untergange lachen und spotten, wenn euch begegnet was ihr fürchtet. Darum sollen sie auch essen die Früchte ihres Wandels (die sie selbst, nicht ich, hervorgebracht haben) und an ihren Anschlägen sich sättigen.“ Sprüche 1, 24. — „Denn den Gottlosen fangen seine Missethaten und er wird gebunden mit den Stricken seiner Sünden.“ Spr. 5, 22. —

### Einundzwanzigstes Kapitel.

Welch vortreffliche Gaben Gott, die ewige Wahrheit, den freien Willen als getreue Schwestern begleiten und genießen läßt.

Die Barmherzigkeit und ewige Wahrheit, die Mutter dieser Tochter, nämlich des guten freien Willens, wohl wissend, daß sie allein nicht bestehen kann, um ihre Ehre zu vertheidigen, ohne Anwesenheit und Hülfe anderer Schwestern, hat unter anderen ihr zugewiesen und zum Schirm gegeben vorzüglich folgende als die vornehmsten, die sie männlich in Schutz nehmen und sie nicht verlassen, wosern letztere ihnen muthwillig den Rücken zuzehren und sie verschmähen.

Die Erste ist und heißt: „Die Gleichförmigkeit des menschlichen Willens mit dem göttlichen;“<sup>1</sup> oder nach gewöhnlicher Benennung: „Die Haltung der Gebote Gottes.“<sup>1</sup>

Die Zweite ist: „Das Vermögen durch Gottes Gnade.“<sup>2</sup>

Die Dritte ist: „Die Erwartung der Vergeltung, nämlich die Krone der Gerechtigkeit durch die selige Hoffnung, die nicht zu Schanden wird.“<sup>3</sup>

Die Vierte ist: „Sie hält verborgen die schöne, heilige und rechtfertige Anordnung des ewigen Rathschlusses Gottes, damit wir uns selbst nicht versäumen, sondern stets mit Furcht und Zittern unser Heil wirken.“

Laßt uns nun Jeden derselben näher betrachten, und sehen wie sie beschaffen, und welche Eigenschaften jede insbesondere besitzt.

### Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Des guten freien Willens erste Schwester, auf welche er stets seinen Blick richtet, heißt: *observatio mandatorum Dei*. Erfüllung der Gebote Gottes.

Die größte und vornehmste Zahl derer, die von der heiligen katholischen Kirche abgeschieden, bilden sich ein und bestehen fest

<sup>1</sup> *Conformitas humanæ voluntatis cum divina*. — <sup>2</sup> *Possibilitas cum gratia Dei*. — <sup>3</sup> *Expectatio retributionum*. — <sup>4</sup> *Secretum Decreti*.

darauf, daß der Glaube allein ohne die guten Werke und ohne die Haltung der Gebote uns selig machen könne und müsse. Um diese Einbildung festzuhalten, die Menschen davon zu überreden, und sie ihnen tief in den Kopf zu legen, sagen und lehren sie: kein, selbst nicht das geringste Gebot göttlichen Gesetzes könne der Mensch erfüllen. — Das sind sehr große und grobe Lügen, womit man muthwillig dem ewigen Tode zurechnet.

Sanct Augustin sagt über den Glauben: „Es gibt keine Reichthümer so groß, keine Schätze so kostbar, keine Ehre dieser Welt so hoch, kein irdisches Gut so überreich, daß diese Dinge zu vergleichen wären mit dem katholischen Glauben, der die sündigen Menschen selig macht;“<sup>1</sup> wodurch ihre Herzen bestrahlt und die Augen ihres Verstandes erleuchtet werden, um Gott ihren Schöpfer recht kennen zu lernen; der Mensch den besten Theil, nämlich das ewige Gut, den Schatz seiner Seele, Jesum Christum erwählt, aus der Macht des Satans befreit und in der Taufe durch sein kostbares Blut von allen Sünden gereinigt wird. Wenn nun Gott der Allmächtige den Menschen mit den Augen seiner Barmherzigkeit anschaut, und die Seele mit dem köstlichen Kleinod und theuren Schätze des Glaubens schmückt, so ist indessen doch noch mehr zu thun, als allein an Jesum Christum zu glauben. Und was? Die Wahrheit selbst sagt es; derjenige den Gott zum Richter der Lebendigen und Todten geordnet hat, spricht: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Matth. 19, 17. Dem gemäß spricht der Liebesjünger des Herrn, der jene Worte aus dem göttlichen Munde selbst vernommen hatte, und erklärt sie uns 1. Joh. 2, 4: „Wer da sagt, er kenne Jhn“ (unsern Herrn Jesus Christus durch den Glauben, und meint dieß genüge) „und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm.“ Und: „Daraus ersehen wir daß wir Jhn kennen“ (zu unserer ewigen Seligkeit), „wenn wir Seine Gebote halten.“

Von diesem Joch indessen wollen die reformirten Brüder nichts wissen; sie werfen es vom Halse und mögen nichts damit zu thun haben. Sehen sie aber nicht, wo es mit ihnen zulezt hinaus geht? Was sagt der Mann nach Gottes Herzen: „Verflucht, die von Deinem Gesetze abweichen.“ — „Die Seligkeit ist weit von den Sündern, denn sie haben Deine Gerechtigkeiten nicht gesucht.“ — Ps. 118. Darum sagt der Ps. 31, 9 von ihnen: „Mit Zaum und Gebiß bezwing' die Backen derer, die Dir nicht nahen!“ Warum: „Denn Du, Herr, hast befohlen, Deine Gebote streng zu halten.“ Ps. 118, 4. Von den Gerechten aber, die Gott dienen nach seinen Geboten, singt er ein anderes Lied Ps. 117, 19: „Deffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit; ich will hineingehen

<sup>1</sup> Nullæ sunt majores divitiæ. nulli thesauri, nulli honores, nulla mundi hujus major substantia, quam est fides Catholica, quæ peccatores homines salvat. *Serm. I. de verb. Apostoli.*

und dem Herrn danken. Das ist die Pforte des Herrn; die Gerechten werden hineingehen.“ Ps. 118, 60. „Ich bin bereit und unverlegen deine Gebote zu halten.“ Und wiederum: „Es ist mein Theil, daß ich dein Gesetz bewahre . . . Darum lieb' ich deine Gebote mehr als Gold und Edelgestein. — Den Weg Deiner Gebote bin ich gelaufen, da Du mein Herz erweitert hast.“ Dieses sagt David; und weil im Hause Jakobs, das ist in der Kirche Gottes, viele Abrahamskinder sich befinden, die die Werke ihres Vaters thun, so sagt auch derselbe Prophet, Ps. 118, 60: „Ich nehme Theil an Allen, die Dich fürchten und Deine Gebote halten.“ —

Seht, wie schön das Gesetz und die Propheten übereinstimmen: was der Eine sagt, sagen auch die Anderen; denn alle ihre Worte zielen dahin: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Matth. 19, 17. Dieses ist nun die geliebte Schwester, auf der die Augen des freien Willens der Gerechten täglich ruhen. Was aber sagt hiergegen mein Herr Crustius mit seinen Confratres? Daß mein und aller Katholiken Wort unwahr sei, daß wir den rechten und eigentlichen Sinn der Schriftstellen nicht verstehen und darum dieselben verkehrt auslegen.

Aber, meine Lieben! Was ist mein Wort, was ist meine Meinung, was ist meine Auslegung? Ich rede nicht meine Worte, noch was meine Meinung ist, noch wie man die Schrift verstehen soll. Ich führe sie ja nur an, wie der klare Text es mit sich bringt, und darum muß ich es glauben! Ihr selbst wollet ja nichts mehr von mir als dieses! Ihr sagt ja stets und allzeit: Man muß nichts glauben oder es muß klar in der Bibel geschrieben stehen! Sind sie denn nicht klar genug darin geschrieben? Crustius wird sagen, wie alle Prädicanten: Wir müssen hier sehen, was uns der Apostel Paulus hiervon sagt: „Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes.“ Gal. 3, 13. — Woraus klar hervorgeht, daß das Gesetz nicht für die Gläubigen, die durch Christum erlöst sind, gegeben ist. Hat uns nun Christus davon erlöst, wie sollen wir uns dann wiederum zu Sklaven des Gesetzes machen? Heißt das nicht gut argumentiren, gründliche Schlüsse ziehen?

Aber, liebe Männer! Alte Sperlinge kann man nicht mit Spreu fangen!! Es ist unmöglich, Männer, Brüder, daß ich Euch noch Glauben beimesse; und zwar aus zwei wichtigen Gründen: Erstens, weil Ihr Euch selbst nicht glaubet, und zweitens, weil Ihr den Glauben, mit welchem Ihr Euch brüstet, und Euch einander zusaget, alsbald wieder läugnet. Ihr glaubet und lehret, daß alle Glaubensartikel, die Ihr wider die römisch-katholische Kirche aufstellt, sbonnenklar geschrieben dastehen, und wollt dieses Jedermann aufbinden. Nach Euren Worten glaubet Ihr das, läugnet es aber wiederum. Ihr lehret dieses, und macht Euch damit vor Jedermann zu Dügnern. Thut Ihr das? Es liegt vor

aller Menschen Augen am Tage, daß Ihr jetzt thuet was Ihr jederzeit thuet.

Ich habe Euch so viele klare Stellen der heil. Schrift vorgelegt, die uns sagen, was die römisch-katholische Kirche lehrt. Aber diesen widersprechet Ihr, und um Eure Lügen wahr zu machen und zu befestigen, plagt Ihr Euch, dieses mit den Worten des Apostels zu thun, der gesagt hat: „Daß das Gesetz nicht für die Gerechten gegeben sei.“ 1. Tim. 1. 9. — Ja wohl! das hat der Apostel gesagt, und ich glaube seinen Worten.

Was sagt Ihr aber nun? Darum sind die gläubigen Christen nicht gehalten das Gesetz zu erfüllen, und es festzuhalten. Sagt es aber der Apostel? Nein, das sagt er nicht, und Ihr könnt dieses auch nicht glauben, weil es nicht geschrieben steht. Verläugnet Ihr da nicht Euren eigenen Glauben? Und wenn Ihr Andere lehrt, und ihnen einpredigt, daß dieses der Apostel sage, seid Ihr da keine Lügner und Betrüger? Ihr saget: Der Text und die Worte des Apostels sind klar, und haben keine Auslegung nöthig, wir aber geben mit unserm eigenen Worte eine solche, und legen sie den Gläubigen vor.

Wenn ich nun von Euch sagen, und auf Euch die Worte des Apostels aus demselben Kapitel 1 Tim. 1. 5, 6 und 7 anwenden wollte, die da lauten: „Denn der Endzweck des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und unverfälschtem Glauben, wovon einige abgewichen sind, und auf eitles Geschwätz verfielen. Sie wollen Gesetzesgelehrte sein, und verstehen nicht was sie sagen, noch was sie behaupten!“ Ich sage, wenn ich so von Euch reden wollte, würde ich Euch denn Unrecht thun? Indessen will ich dieses nicht thun; nur das allein will ich jetzt sagen, daß, so wie der klare Text es mit sich bringt, daß der Apostel gesagt habe: *Lex justo non est posita.* (Das Gesetz ist nicht für den Gerechten gegeben), ungeachtet dieses Ausspruches der klare Text es nicht minder mit sich bringt, den der Prophet David gesagt hat: *Tu legem posuisti mihi.* Ps. 118. (Herr, du hast mir ein Gesetz gegeben.) Wer von beiden hat nun Recht? Oder haben Beide recht und wohl gesprochen?

Hieran dürfen wir freilich nicht im geringsten zweifeln. Oder man müßte sagen, der Prophet David sei der gottlose Mann, dem Gott sein Gesetz gegeben, und die reformirten Brüder seien jene gerechten Männer, die er unter kein Gesetz gestellt haben will. — Wer aber wird das glauben? So haben also beide Recht. Da indessen diese beiden Aussprüche einander zu widersprechen scheinen, wiewohl sie es in der That nicht thun, wie kann und soll man sie dann mit einander reimen und vergleichen, damit man den rechten Sinn finde?

Was mich betrifft, so werde ich es nicht thun, kann es auch durch mich selbst nicht, weil ich die Mutter aller Gläubigen hierin als Richterin anerkenne, die mich über den rechten Sinn in

Sicherheit stellt, und zwar sowohl aus dem Munde des Propheten David, als des Apostels Paulus selbst. Jener drückt seine Ueberzeugung so aus: Ps. 118, 57: „Herr ich habe gesagt: es ist mein Antheil, daß ich Dein Gesetz halte.“ Und wiederum 23, 6: Ich bin bereit und unverzagt, deine Gebote zu halten! Ist das nicht genug gesagt? Ist das nicht klar genug für Euch, um anders wie bisher zu reden? Der Mund eines Mannes, den Gott nach seinem Herzen gefunden, hat diese Worte gesprochen. Deffnet doch einmal, wo möglich, Eure Augen, damit sie sehen, Eure Ohren, damit sie hören, und habt doch nicht ein so steinernes Herz, einen so unbeugsamen Nacken, daß ihr alle heilsamen, unwidersprechlichen Worte Gottes selbst, durch den Mund seiner Propheten und Apostel gesprochen, in den Wind schlaget und verachtet. „Das Gesetz ist nicht gegeben dem Gerechten,“ sagt der Apostel; das ist wahr. Habt ihr wohl gelesen oder gehört, daß auch nur ein einziger Lehrer der katholischen Kirche das Gegentheil gelehrt oder geschrieben hat? Nun sagt Ihr aber: Darum ist dem Gerechten das Gesetz nicht gegeben, damit er es auch nicht zu erfüllen, darnach zu leben und ihm zu folgen brauche. Wo steht dieses aber geschrieben? Ihr sagt: Dort wo der Apostel spricht: „Durchs Gesetz kommt die Erkenntniß der Sünde.“<sup>1</sup> Röm 3, 20. Hierauf bezieht sich auch die Frage Eures Katechismus, welche sagt, daß keiner, auch nicht der Allerheiligste, die Gebote Gottes erfüllen könne. Ferner: Man müsse die Gebote strenge, und nach Gottes Befehl predigen, aber nicht daß man sie halten solle, sondern auf daß wir dadurch täglich mehr und mehr unsere böse sündige Natur kennen lernen. Ist das die Meinung des Apostels, wie Ihr saget, so zeigt uns doch aus allen seinen Briefen nur ein einziges Verslein, ja auch nur ein Wort, was solches ausspricht — und wir werden es glauben.

Da nun aber ihr dieses saget und behauptet, die ihr doch lügen und uns täuschen könnet, nicht aber die heilige Schrift, ja weil die heilige Schrift gerade das Gegentheil sagt; weil auch die heil. Väter und Kirchenlehrer sowohl wegen dieser, als anderer Irrlehren und Kebereien euch verwerfen und verurtheilen, und das Anathem über euch aussprechen; so ist diese Lehre nicht von Gott, sondern sie ist vom Vater der Lüge erfunden, und durch euch (nach dem Beispiel der Libertinen) an's Tageslicht gebracht. —

Wie müssen wir aber die Worte verstehen: „daß das Gesetz nicht für den Gerechten gegeben ist?“ — Alle soeben angeführten Aussprüche des Propheten sagen und lehren dieses überflüssig genug; auch der Apostel, wie alle seine Sendschreiben genugsam beweisen, lehrt dasselbe. Es ist und muß also der rechte Sinn jener Worte sein: Daß den Gerechten das Gesetz nicht gegeben ist als ein Gebiß und Leitzaum, womit sie angetrieben, gedrängt

<sup>1</sup> Per legem cognitio peccati.

und genöthigt werden, Gottes Gebote zu halten. Warum? Weil sie dieselben gern, willig, aus sich selbst ohne Zwang, ja mit Lust und großer Begierde vollbringen, und mit dem Propheten sprechen: Herr, wir haben gesagt, sagen es jetzt, und werden es, so lange wir leben, durch deine Gnade sagen: „Unser aller Antheil ist, deine Gebote zu halten.“ Als ob wir sagten: Hieran hängt unser Leben, unser Trost, unsere Freude, unsere Krone und Herrlichkeit, daß du uns dein Gesetz gegeben, und dabei so überschwänglich in unsere Herzen durch den heil. Geist die Liebe der Gerechtigkeit und des Gehorsams ausgegossen hast. Wir danken dir, o Herr und Gott, daß dieses unser Theil geworden ist, dein Gesetz nämlich, welches uns lehrt, worin wir darin Fortschritte machen, und zwar aus jener Liebe, welche hervorgeht aus einem reinen Herzen, aus gutem Gewissen und aufrichtigem Glauben, nicht aber aus der Furcht vor der Strafe, womit du, o Herr, dem Gottlosen und Widerspenstigen dräuest. Dasselbe nun sagen auch folgende Worte des Apostels: „Über den Ungerechten und Ungehorsamen, I. Timoth. 1, 9., ist nämlich das Gesetz gegeben.“ Wer sind diese? Was wird ihnen gesagt? Der Apostel spricht: Die Ehebrecher, die Hurer, die Völlsäufer, Todtschläger 2c. — Was müssen sie hören? „Daß sie das Reich der Himmel nicht erben, noch besitzen werden“, I. Cor. 6. Und dieses, weil sie die ihnen angedrohte Strafe nicht fürchten, sich nicht von ganzem Herzen zu Gott bekehren und würdige Früchte der Buße bringen.

Wenn ein junger Mann wohl erzogen ist und hinlänglich gelernt hat, bedarf er keiner Lehrer mehr. Ein Mann, der allzeit bereit und willig ist, und auch wirklich treu erfüllt, was ihm befohlen und aufgetragen wird, braucht nicht durch Drohen und Schläge dazu getrieben zu werden: ebenso ist es auch nicht nöthig, daß Gott der Herr dem Gerechten drohe, und die Strafe ihm vor Augen stelle, indem dieser jederzeit angethan ist, alles Gute, Ehrliche und Billige zu vollbringen, so wie das Gesetz es verlangt und gebietet. Ihr müßt das wissen, Männer, Brüder, und wisset ihr es nicht, so lernt es von mir, daß im Gesetze drei Punkte gipfeln, die uns nicht unbekannt sein dürfen:

1. Daß es alle Menschen verpflichtet, und Niemand, der zum Leben will eingehen, wie uns die ewige Wahrheit versichert, davon entbunden ist. Matth. 19.

2. Daß es den Menschen führt, leitet und ihn lehrt, was er zu thun und zu lassen hat; und

3. Daß es ihn warnt, antreibt, ja die Ungehorsamen und Widerspenstigen zwingt und sie drängt mit Androhen der Qualen und schrecklichen Strafen, welche darauf in der Ewigkeit folgen werden.

Die zwei ersten Punkte wendet das Gesetz auf alle, auch auf die Gerechten an; den dritten aber nur gegen die Ungerechten.

Darum sagt sehr schön der heil. Chrysostomus, um uns den großen Unterschied zu zeigen zwischen dem Lebenswandel der Gerechten, die stets mit dem königl. Propheten sagen: „Bereit ist mein Herz, o Gott“, und dem der Ungerechten, welche das Gesetz übertreten, und darum gezwungen und getrieben werden müssen: „Der Gerechte ist nicht unter, sondern über dem Gesetze.“ — Und der heil. Augustin sagt: „Der Gerechte ist nicht unter dem Gesetze, weil im Gesetze des Herrn sein Wille ruhet; denn, wer im Gesetze ist, der thut nach dem Gesetze. Wer aber unter dem Gesetze ist, der wird getrieben, gemäß dem Gesetze zu leben; jener also ist frei, dieser Sklave.“<sup>1</sup> Wollt ihr noch mehr, so lesset denselben heil. Vater. *Lib. de spiritu et lit. cap. 10.*

So laßt es euch dann von dem Apostel gesagt sein: daß das Ziel des Gebotes die Liebe ist aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, I. Tim., 1, 5. Laßt es euch gesagt sein, Röm. 13: „Die Liebe thut nichts Böses und ist die Vollbringung des Gesetzes.“ Laßt es euch, ich bitte euch durch das bittere Leiden Christi, gesagt sein durch I. Cor., 13, 2: „Hätte ich auch die Glaubenskraft, daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht (die kräftig wirkt und Gottes Gebote erfüllt), so wäre ich nichts.“ Wollt ihr das jedoch nicht, so verzeihet mir, daß ich genöthigt bin, mit dem Apostel zu sagen, daß ihr unnütze Wortkrämer und Schwäzker seid, die nicht wissen, was sie sagen noch beweisen wollen.

Was den andern Ausspruch des Apostels betrifft: „Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes“, Gal. 3, 13., heißt das denn, wie ihr es behauptet: „Christus hat uns befreiet von der Erfüllung des Gesetzes?“ Schämt euch doch, euern Unverstand so zur Schau zu tragen. Lernt doch besser, und zwar vom Apostel selbst, der uns den wahren Sinn jener Worte im Römerbriefe 8, 2—4, so faßlich klarlegt: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich vom Gesetze der Sünde und des Todes befreit. Denn, was dem Gesetze unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt ward, das hat Gott (bewirkt), indem er seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und wegen der Sünde sandte, und die Sünde im Fleische verdamnte, damit die Satzung des Gesetzes in uns erfüllt werde, indem wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.“

Geht dieses nun über euren Verstand, so hört den heil. Augustin diese Worte auslegen und erklären, indem er spricht: „Das Gesetz ist gegeben, damit die Gnade gesucht würde, und die Gnade ist gegeben, damit das Gesetz erfüllt würde. Denn das Gesetz wurde nicht erfüllt, weil an ihm etwas gemangelt

<sup>1</sup> Justus non est sub lege, quia in lege Domini est voluntas ejus: qui enim in lege est, secundum legem agit; qui sub lege est, secundum legem agitur: ille ergo liber est, iste servus. *In Ps. 1.*

hätte, sondern wegen des Fehlers der fleischlichen Klugheit; und dieser mußte durch's Gesetz offenbar und durch die Gnade geheilt werden.“<sup>1</sup> Und habt ihr nicht gelesen beim Evangelisten Johannes, I. 17: „Das Gesetz ist durch Moyses gegeben, Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesus Christus geworden.“ Was bedeutet das? Wißet ihr es nicht, oder wollet ihr es nicht sagen, so hört den heil. Augustin: „Daselbe Gesetz (bedenket dieses, Herr Crucius mit den Mitbrüdern), welches durch Moyses gegeben worden, ist Gnade und Wahrheit geworden, als der Geist zum Buchstaben hinzu kam, auf daß die Gerechtigkeit des Gesetzes anfangs erfüllt zu werden etc.“ — Diesem weiß ich nichts mehr beizufügen, als daß ich sage: Bittet Gott, und wir wollen mit euch beten, daß Er aus Liebe zu Seinem geliebten Sohne euch die großen Mängel und Fehler in eurem Verstande und eure fleischliche, eigensinnige Weisheit erkennen lasse, damit euch geholfen werde und ihr genesen möget. Bittet Gott, daß Er euch mit Seinem Geiste begnadigen wolle, damit euch der Buchstabe nicht tödte, auf daß ihr beginnen möget, die Gerechtigkeit des Gesetzes zu erfüllen, und nicht durch Uebertretung die Schuld täglich vermehret. — Wollet ihr indessen dieses nicht thun, sondern hartnäckig in eurem Vornehmen verharren, so muß ich mich auch nothwendig an die zwei Gründe halten, die mich außer Möglichkeit setzen, euch zu glauben, indem ich keine Stelle der heil. Schrift gelesen habe, noch irgend eine darin zu finden vermag, wo sie sagt, daß eure Auslegungen, eure Schlüsse und Schlusssätze zu beachten seien und die Probe bestehen können. Ferner findet sich kein einziger von allen heil. Vätern und Lehrern der Kirche, der sie für gut erkennt und ihnen beitreten möchte, sondern alle halten sie für falsche, ketzerische und von der Kirche Gottes verworfene Irrthümer. Darum werde ich euch nicht glauben, und hättet ihr auch den Scharfsinn des Aristoteles, die Weisheit und Gelehrtheit eines Plato, die Wohlredenheit eines Demosthenes und Cicero. Entjaget also der Mühe, mir fürder etwas weiß zu machen.

### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die zweite Schwester, welche dem guten Willen zu Hilfe kommt, ist: Possibilitas ex gratia Dei, das heißt: die Macht und Möglichkeit durch Gottes Gnade.

Die Prädicanten haben in ihrem Heidelberger Katechismus folgende Frage gestellt: „Können auch diejenigen, welche zu Gott

<sup>1</sup> Lex data est, ut gratia quæreretur, gratia data est, ut lex impleretur. Neque enim suo vitio non implebatur lex, sed vitio prudentiæ carnis. Quod vitium per legem demonstrandum, per gratiam sanandum fuit. (*Lib. de Spiritu et lit. c. 19.*) — <sup>2</sup> Eadem lex, quæ per Moysen data est, gratia et veritas per Jesum Christum facta est, cum accessit literæ spiritus, ut inciperetur impleri justitia legis, quæ non impleta reos etiam prævaricatione faciebat. *Lib. 15. contr. Faust.*